

Hochschulgottesdienst, 4. Advent, 20.12.2015, Stiftskirche Tübingen

**„Mitten unter euch“**

*Die Predigt bezieht sich auf den Film „Das brandneue Testament“ von Jaco van Dormael*

Pfarrer Michael Seibt

Orgel

Kurrende: Übers Gebirg Maria geht

Gemeinde EG 8, 1-6 Es kommt ein Schiff geladen

Gruß: Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Wochenspruch: Freut euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich euch: Freut euch! Der Herr ist nahe!

Seien Sie herzlich willkommen zum Hochschulgottesdienst am heutigen 4. Advent. Wir freuen uns sehr, dass die Kurrende der ESG unter der Leitung von Benedikt Brändle diesen Gottesdienst musikalisch gestaltet.

Psalm (gesungen): Magnifikat Lukas 1,46-55

Gebet: Neulich im Kino war ich erfreut, dir, mein Gott, auch dort zu begegnen. Du suchst dir die alltäglichsten Orte aus, um uns dort mit deiner Gegenwart zu überraschen. Auf einmal wird mir auch das Kino zur Kirche und zum Tempel. Und alle Gotteshäuser zu eng, um dich zu fassen. Du wirst auf wunderbare Weise Mensch, immer wieder, jeden Tag. Lass Weihnachten wieder eine besondere Gelegenheit dafür werden, dich in allen Dingen und in allen Menschen zu erkennen.

In Stille verweile ich in dir.

– Stilles Gebet

Allewege freue ich mich in dir. Und abermals: allewege. Amen

Kurrende: 2 Stücke von Mendelsohn-Bartholdy

Lesung: Philipper 4, 4-7

Gemeinde EG 9, 1-5 Nun jauchzet all ihr Frommen (nach der Melodie von EG 443)

Predigt:

Lukas 17,20-21: Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Liebe Gemeinde, in der Gottesdienstreihe über die Gleichnisse Jesu haben wir heute kein Gleichnis. Wir bekommen stattdessen einen Hinweis darauf, dass uns alles zum Gleichnis für die Gegenwart Gottes werden kann. Denn Jesus sagt: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Das habe ich zum Beispiel bei meinem letzten Besuch im Kino sehr deutlich empfunden.

Das Kino ist heute ein Ort, an dem wir säkularen Menschen, die wir Kirchgänger ja auch sind, wunderbare und inspirierende Erzählungen und Gleichnisse von Gott erleben können. Die Gleichnisse Jesu sind im Grunde ja auch Kino. Das Reich Gottes ist wie

..., so beginnen sie und dann kommt ein Bild: ein Sämann, eine bittende Witwe, ein aufgehendes Samenkorn, ein verlorenes Schaf, usw.

Darum lassen Sie mich von meinem letzten Kinobesuch erzählen. Dann komme ich auf den Predigttext zu sprechen.

Der Film trägt den Titel „Das brandneue Testament“ und ist eine Tragikomödie des belgischen Regisseurs Jaco van Dormael. Kritiker meinen, der Film beschränke sich auf Klamauk, aber das liegt daran, dass die Kritiker die Bibel nicht kennen. Mit durchaus tiefgründigem Humor behauptet dieses moderne Filmmärchen oder Filmgleichnis: Gott existiert. Er lebt in Brüssel. Klar, wenn überall, dann auch in Brüssel.

Doch das ist leider nur die eine Seite der Medaille. Denn Gott ist kein kluger Weltenlenker, sondern ein Familienvater, der frustriert im Bademantel durch die Wohnung schlurft und Frau und Tochter tyrannisiert. Ansonsten hockt Gott vor seinem Computer und tüftelt mit diebischer Freude jene fieseren Gebote aus, die zu den Fragen führen, die die Menschheit bewegen: Warum fällt der Toast immer auf die Marmeladenseite, und weshalb erwischt man im Supermarkt grundsätzlich die langsamste Schlange an der Kasse? Als wäre das nicht schon schlimm genug, lässt er immer wieder Dampf ab, indem er Naturkatastrophen oder Kriege arrangiert.

Irgendwann hat die zehnjährige Tochter von Gott die Nase voll. Im Film hat Gott interessanterweise eine aufmüpfige Tochter. Höchste Zeit für eine Lektion, findet Ea, so heißt sie. Möglicherweise ist der Name eine Anspielung auf die biblische Eva. Im Film kommt durch Ea aber nicht die Sünde in die Welt, im Gegenteil. Ea bespricht sich mit Jesus, der zu Hause bei Gott als kitschige Porzellanfigur auf dem Schrank steht. Da beginnt der Porzellanjesus sich zu bewegen und der leibhaftige Jesus setzt sich auf die Schrankkante und unterhält sich mit Ea. Er ermutigt das Mädchen, ihre Mission zu erfüllen. Schließlich seien die zwölf Apostel, der er in Dienst genommen hat, noch längst nicht genug. Es bedürfe noch weiterer Apostel, um die Welt zu verändern.

Ea hackt sich in Gottes Computer ein. Mit dem regiert Gott die Welt. Der etwas veraltete Computer steht in einem Raum, in dem die Wände bis in den Himmel zugestellt sind mit Karteikästen. Schließlich muss Gott die Übersicht behalten. Ea öffnet die geheimsten der göttlichen Dateien, nämlich die Todetermine aller Menschen. Und dann dauert es nur noch ein paar Klicks und jeder Mensch auf Erden erfährt per SMS, wie lange er noch zu leben hat. Manche nur noch ein paar Tage, andere mehr als 40 Jahre.

Plötzlich, nachdem sie das jetzt wissen, denken alle Menschen darüber nach, was sie mit der ihnen verbleibenden Zeit anfangen wollen. Das Mädchen verlässt das Elternhaus wie der verlorene Sohn, und zwar durch die häusliche Waschmaschine. Wo sonst immer schmutzige Wäsche gewaschen wird, verlässt sie

ganz unbotmäßig die göttliche Ordnung. Sie krabbelt mühsam durch eine lange Röhre, die aussieht als ob die gefährlichen Wasserwände beim Zug des Volkes Gottes durch das Schilfmeer gleich über ihr hereinbrechen. Am anderen Ende landet sie in einem sehr alltäglichen Waschsalon. Von dort aus beginnt sie, sechs neue Apostel zu suchen und mit ihrer Hilfe ein brandneues Testament zu schreiben.

Die Menschen sind vorbereitet. Denn angesichts der Kenntnis des eigenen Todeszeitpunkts stellen sich ihnen mit aller Macht ein paar drängende Fragen. Auch die sechs neuen Apostel, die das Mädchen per Zufallsprinzip den göttlichen Karteikästen entnommen hat, geht es so.

Sie alle stecken auf ihre Weise in problematischen Mustern und Selbstbildern fest. Wie die schöne Aurélie mit der Armprothese, die überzeugt war, wegen ihres Handicaps nicht begehrenswert zu sein. Oder François, der glaubte, nur Gewalt könne ihn glücklich machen. Oder Jean-Claude, der graue Angestellte, dem in seinem Leben sehr langweilig ist. Oder der kleine Willy, der eigentlich viel lieber ein Mädchen sein möchte.

Ein wichtiges erzählerisches Mittel des Films ist der Klang, die Musik, die in jedem Menschen klingt. Das Mädchen Ea hört genau hin und sagt, welches die Musik ist und dann folgen die Menschen ihrem eigenen Klang. Und der Obdachlose, der die neue Apostelgeschichte aufschreibt, notiert das Evangelium nach Jean-Claude, das Evangelium nach Willy, das Evangelium nach Aurélie, das Evangelium nach François und so weiter. Jeder

folgt seinem eigenen Evangelium, aber das ist nicht selbst ausgedacht. Es ist die innere Wahrheit, die in den Menschen schlummert und zu der sie bisher keinen Kontakt hatten. Jetzt wachen sie dank Ea auf. Sie fragen nach dem für sie wirklich Wesentlichen.

Ich erzähle Ihnen von diesem Film und empfehle Ihnen den Kinobesuch wärmstens, weil ich finde, das Kino variiert hier auf wunderbare Weise, was Jesus im Lukasevangelium sagt: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Er ist ein modernes Kino-gleichnis.

Die sechs neuen Apostel des Films sind alle durchschnittliche Alltagsmenschen - verletzte, eingegrenzte, beschränkte Menschen, die noch einmal neu anfangen und endlich ihrer inneren Wahrheit folgen. Bei Martine sieht das besonders skurril aus. Sie war bisher ein funktionierender Teil der schönen Konsumwelt. Eine Mode-Barbiepuppe. Ungerechterweise hat sie nur noch fünf Jahre zu leben, während ihr Ehemann noch 39 Jahre vor sich hat. Der scheint darüber aber nicht allzu enttäuscht zu sein. Da entdeckt Martine ihre Liebe zu einem knurrenden Gorilla, der Gegenfigur zu ihrem bisherigen Leben, und teilt mit ihm Tisch und Bett. Der Gorilla vertreibt dann auch den Ehemann, der sie nicht liebt.

Das ist nicht Klamauf, es der Versuch, mit den Mitteln des Kinos von der Erfahrung einer Präsenz im eigenen Leben zu erzählen, die sich angesichts des Todes endlich Bahn bricht und falsche Rücksichten vergessen lässt. Die Autoritäten, von denen sich die

Menschen bisher kleinhalten ließen, müssen abdanken. Die oberste Autorität, der patriarchale Gott, der das alles überwacht und steuert, wird am Ende des Films abgeschoben nach Usbekistan. Man könnte auch sagen, auf den Müllhaufen der Religionsgeschichte.

Während die Menschen ihrer inneren Autorität folgen, geschehen einige Zeichen und Wunder. Aurelie z.B. gerät vor die Flinte von Francois, doch ausgerechnet ihre Armprothese schützt sie vor dem ansonsten tödlichen Schuss des Attentäters. Auch Francois ändert sich jetzt. Auch der Terrorist findet sein Evangelium. Der graue Angestellte Jean-Claude beschließt, den Rest seines Lebens auf einer Parkbank zu verbringen. Dort schließt er Freundschaft mit einem Singvogel, der ihn mit seinem Gesang lockt, dem ganzen Schwarm bis an den Polarkreis zu folgen. Und Jean-Claude geht mit.

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch!“ So sagt es Jesus. Man kann aber nicht sagen: hier ist es oder dort ist es! Man kann es nicht gleichsetzen mit dem, was bekannt ist und was wir üblicherweise tun. Es überrascht uns, lässt uns Neues entdecken. Es konfrontiert uns mit dem Leben.

Es ist immer jetzt, in diesem Augenblick. Ihn zu entdecken, ihn mit allen Sinnen und von ganzem Herzen zu erfassen und ihn zu leben, wenn möglich auch zu lieben - das ist es, wozu Jesus in seinem Evangelium einlädt. Das moderne Kino verleiht dieser Botschaft auf sehr humorvolle und zugleich ernsthafte Art Nachdruck.

Der steife und unbewegliche Porzellan-Jesus im Hause Gott wird in diesem Film lebendig. Er nimmt Gestalt an und zwar in konkreten Alltagsmenschen. Sechs neue Apostel entdecken das Reich Gottes mitten in ihrem Leben und folgen ihm mutig, entschlossen und ohne Rücksichtnahme auf ihr bisheriges entfremdetes Leben.

Auf einmal sind sie in der Lage, die Stimme ihrer inneren Autorität zu vernehmen. Dazu brauchen sie keine Schrift und keine äußere Autorität. Sie haben alles bei und in sich. Sie sind selbst das neue Testament.

Auf einer Kopie von Leonardo da Vincis Gemälde vom Abendmahl werden im Film die sechs neuen Apostel hinzugefügt. Die etwas einfache Ehefrau von Gott freut sich dort über zwölf plus sechs also achtzehn Apostel. Vor Freude tanzt sie beim Staubsaugen durch die biedere Wohnung Gottes, der inzwischen längst nicht mehr Herr der Lage ist.

Und es kommen täglich neue Apostel hinzu. Wir alle nämlich, sobald wir den Ruf hören und ihm antworten. Es fehlt vielleicht nur noch an unserer Aufmerksamkeit dafür. Diese aber lässt sich erwerben und pflegen. Dazu muss einem nur ein Mädchen wie Ea begegnen. Gottes Tochter eben. Mitten unter uns. Oder man entdeckt Ea in sich selbst.

Der Film erzählt mit einem bisweilen schrägen, aber nie verletzenden Humor von einem „brandneuen Testament“, dessen

Apostel jede und jeder selbst ist. Das neue Testament in der Bibel ist ja nicht deshalb neu, weil man es so nennt. Es ist nur in dem Moment neu, in dem es in mir selbst neu und lebendig wird. Dann erst ist es „brandneu“, also wirklich neu.

Nun steht wieder Weihnachten vor der Tür. Was soll uns das Fest in diesem Jahr beschenken? Alle Jahre wieder ein bisschen Romantik, ein bisschen Familie, ein paar Geschenke? Oder erwarten wir das Geschenk, um dessentwillen es dieses Fest eigentlich gibt: die Geburt Gottes in uns, wie das Meister Eckhart, der mittelalterliche Mystiker, genannt hat. Dass Gott also nicht nur in einem allgemeinen Sinn und nur damals Mensch wird, sondern ganz konkret und aktuell in mir und in dir.

Die sechs neuen Apostel im Kino können das Evangelium mit ihrem eigenen Namen verbinden. Erst wenn es auch nach meinem Namen benannt ist, verkörpert es sich wieder, und die Weihnachtsbotschaft, dass Gott Mensch wird, bleibt nicht abstrakt. Denn der Mensch werdende Gott bin ich selbst. Sind wir alle.

Der Lauf der Welt in diesem Jahr lädt nicht dazu ein, Gott da draußen als souveränen Lenker der Weltgeschichte zu vermuten. Dieses Bild von einem Gott, der alles im Griff hat, der alles weiß und der die Geschichte lenkt, gleicht der Karikatur von Gott, die der Film zeichnet.

Jesus hat ja auch nie behauptet, dass Gott alles lenkt und im Griff hat. Stattdessen hat er uns eingeladen, aufmerksam dafür zu werden, dass das Reich Gottes mitten unter und in uns ist.

Schon dieser eine Atemzug, den das Leben in mir atmet, ist dafür Beweis genug. Amen.

Gemeinde und Kurrende: EG 19, 1-3 O komm, o komm, du Morgenstern; im Wechsel zwischen Kurrende (V) und Gemeinde (A)

#### Gebet:

Ich bin das brandneue Testament, die gute Nachricht, dass du hier und jetzt eins bist mit mir, und ich eins bin mit dir, dem Leben.

Dein Evangelium trägt die Namen von uns allen. Wir leben es, wir sind es. Wohin sollten wir uns wenden, wenn nicht zu diesem Augenblick, in dem das Leben sich mir schenkt?

Du bist der Klang, die Musik in mir. Darum singe ich dir mein bescheidenes Lob, vereint mit allen irdischen und himmlischen Chören.

Du machst mich zu deinem Engel, zu deinem Boten und Apostel. Warum sollte ich nur denen vertrauen, die einmal Apostel waren? Warum Heilige verehren, wo ich doch selber einer bin?

Warum sollte ich mich nach außen wenden, wo ich doch ebenso in mein eigenes Gut greifen könnte?

Nun wird es wieder Weihnachten. Bereite mir ein schlichtes und einfaches Fest. Lass mich einfach im Kreise meiner Lieben oder allein zu Hause sitzen und gar nichts über sie denken oder meinen. Halte mir die Seele rein und still. Lass mich selbst die Krippe sein, dann brauche ich sie nirgendwo suchen, auch nicht in überfüllten Gottesdiensten.

Schenke aller Welt den Frieden. Lass uns den Krieg beenden, den wir begonnen haben, die Flugzeuge am Boden, die Waffen funktionsunfähig und fülle die Fassbomben mit Strohsternen. Du göttliches Kind in mir, das mich und alle Menschen zu Aposteln macht, wenn wir es denn zulassen.

Vaterunser

Gemeinde: EG 13, 1-3 Tochter Zion

Ansagen:

Ein herzliches Dankeschön an die Kurrende der ESG und an Benedikt Brändle.

Dank für die Kollekte am vergangenen Sonntag in beiden Gottesdiensten, 662 Euro für die Bahnhofsmission und 254 Euro für den Arbeitslosentreff. Die Kollekte heute ist für die Arbeit der Stiftskirchengemeinde bestimmt. Ich weise Sie auf die Gottesdienste an Weihnachten hin, die Sie auf der Rückseite des Psalmblatts finden und auf alle weiteren Gottesdienste, die Sie auf der Homepage der Stiftskirchengemeinde finden. Ich erlaube mir auch den Hinweis auf den täglichen Adventskalender, dessen Türen Sie bis zum 25. Dezember auf meiner Homepage öffnen können.

Der nächste Gottesdienst in der 11-Uhr-Reihe ist dann am 10. Januar.

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen der Evangelischen Studierenden- und Hochschulgemeinde frohe gesegnete Weihnachten und ein neues Jahr im Frieden, der von nichts gestört werden kann.

Nach dem Segen hören wir von der Kurrende ein Stück, das Benedikt Brändle selbst komponiert hat.

Friedensbitte EG 421

Segen

Kurrende: Stück von Benedikt Brändle